

Allgemeiner Anzeiger

für das Holme- und Ennepe-Gebiet

Halver'scher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühle General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Bestellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Auslieferung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Nachkategorie 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachkategorie A nach Preisliste 2 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer.
Anzahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — —

Nr. 228

Samstag, den 29. September (Herbstmond) 1934

33. Jahrg.

Eines Volkes Dankgebet

Erntedanktag — wir treten mit Befen vor Gott, den Gerechten, mit stillem, aber innigem Wort des Dankes dafür, daß er uns wieder das tägliche Brot bescherte. Schwer liegt das Korn in den Scheuern, erdig duftend, wieder ist die Nahrung gesichert. In herzlichem, brüderlich warmem Dank gedenken wir auch des Bauern und des Landarbeiters, die den Segen in mühevoller Arbeit bargen — was wären wir alle ohne das opferfreudige Schaffen des Landmannes, dem die Natur selbst Arbeitszeit und Arbeitsmaß überreich zuküßte! Zum dritten aber danken wir heute unserem Führer Adolf Hitler, unter dessen Regierung die Sicherung der Nahrungsfreiheit unseres Volkes geschaffen wurde. Laßt uns heute in ernster Befinnung auf die Ähren blicken, in beidem Dank!

Der religiöse Sinn des deutschen Bauerntums hat sich erhalten von der Heidenzeit und dem heiligen Glauben der Väter hinüber zum Christenglauben. Das Verbundensein mit der Natur und das gläubige Vertrauen auf Gottes lebensschaffende Kraft, diese lebendige Gemeinschaft mit Gott, hat sich ebenso, wie das Blut der Vorfahren in seinen Adern fließt, in der Seele des Bauern vererbt. Am Erntedankfest faltet der Bauer die Hände im Hause des Herrn, dessen Altäre in Dorf und Stadt mit den Früchten des Feldes geschmückt sind, und betet zu Gott, der deutsches Korn auf deutscher Muttererde gedeihen ließ, damit es dem deutschen Volke das Nützlichste zum Leben, die Nahrung, gebe.

Stolz, doch ohne Überhebung, erhebt der Bauer sein Haupt als des Vaterlandes erster Sohn und völkischer Lebensquell, und das ganze deutsche Volk bekennt sich am Erntedanktag zum Bauern, der tragenden Säule des vom Bauernkanzler Hitler geschaffenen neuen Staates.

Der Erntedank unserer Vorfahren.

In der alten christlichen Kirche waren dem freitbaren Erzengel Michael zwei Feste im Frühling geweiht. Erst im Jahre 813 beschloß ein Konzil auf deutschem Boden, in Mainz, den Hauptfesttag des heiligen Michael auf den 29. September zu verlegen, und zwar, wie spätere Forscher angegeben haben, mit Rücksicht auf die neubefestigten germanischen Heiden, die um diese Zeit ihre großen Feste feierten, den Erntedank, anschließend den Gerichtsting und den Jahrmarkt, aus dem unsere spätere Kirchmesse wurde. Wir sehen also, wie sinnig der Brauch im Dritten Reiche an die beste Überlieferung anknüpft, wenn er den Erntedank auf diese Zeit verlegt. Der heilige Michael ist schnell eine der Lieblingsgestalten des deutschen Mittelalters geworden. Er wurde vielfach geradezu als der deutsche Heilige gepriesen, wobei mancherlei zusammentam. Schon der Name Michael klang an den deutschen Michel an. Das altdeutsche Wort Michel bedeutete aber groß. Der gewappnete Heilige auf weißem Roß wurde der Ersatz für den Schimmelreiter Wode, dem die letzte Garbe aus dem Felde als Futter für sein Pferd stehengelassen wurde, und entsprechend entwickelte sich ein Erntepferd für den heiligen Michael, aus welchem vielfach der Michaelstuch entstanden ist. Neben dem Schwert führt St. Michael aber auch die Waage als Abzeichen, das Sternbild, in das die Sonne zur Tagundnachtgleiche eingetreten ist und dieselbe Waage, die gleichzeitig das Sinnbild der ausgleichenden Gerechtigkeit beim Gerichtsting ist. Und darum ist Michaeli der große Tag des Ausgleichs geblieben. Unzählige Verpflichtungen wurden und werden mit Fälligkeit auf ihn abgeschlossen.

Das führt uns in Zeiten zurück, wo noch das ganze Volk mehr oder minder unmittelbar mit dem Bauern verbunden war. Der Landmann hat seine Ernte eingebracht, er macht sich den Überschlag über den Viehbestand, den er durch den Winter halten kann. Die winterliche Hausarbeit fängt an, und dazu sind mancherlei Anschaffungen nötig. So ist es kein Zufall, daß jetzt die Jahrmärkte beginnen, und wir sollten nur öfter darüber nachdenken, wie sehr wir mit unseren Gewohnheiten in uraltem Herkommen wurzeln, und auch in scheinbar alltäglichen Dingen am Erbe unserer Vorfahren hängen.

Dank an den Landarbeiter.

Wenn das deutsche Volk sich jetzt in allen Gauen zusammenfindet, um in würdiger, althergebrachter Form der Vorsehung für die Ernte und dem Bauern für seine harte Jahresarbeit im Dienst an der Gemeinschaft zu danken, so dürfen wir dabei einen Stand nicht vergessen, der nur selten in der Öffentlichkeit genannt wird: den Landarbeiter. Er ist eigentlich kein Stand für sich, sondern geschichtlich und damit blutsmäßig der Teil des deutschen Bauerntums, der nicht das Glück hat, eine Scholle sein eigen zu nennen.

So gedenken wir gerade am Erntedanktag auch des Landarbeiters in treuester Verbundenheit und Kameradschaft als eines Volksgenossen, der der beste Helfer des Bauern ist und ohne den der Erntedanktag nicht gefeiert werden könnte. Aber eine Million Landarbeiter haben auch in diesem Jahre mitgeschaffen, die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen und damit die nationale Unabhängigkeit des Staates zu sichern. Aber eine Million Landarbeiter sind im Vertrauen auf die Zukunft des Volkes hinter dem Kanzler und Reichsbauernführer mitmarschiert, um mit ihrer Hände Arbeit den Wiederaufbau eines zusammengebrochenen Staates und die blutsmäßige Wiedervernennung einer Nation sicherzustellen. Still und bescheiden haben sie in Nord und West, in Ost und Süd auf den mageren Sandböden und den ertragreichen Marschböden ihre Pflicht getan, sind bei Wind und Wetter viele hundert Kilometer auf Deutschlands Ädern hinter Pflug, Egge und Drillmaschine gewandert und haben auf viele Annehmlichkeiten verzichtet, die dem Städter selbstverständlich sind. Sie haben, wie auch der Bauer, niemals einen Achtstundentag gekannt,

sondern oft zwölf und mehr Stunden um den Ertrag der Scholle gerungen.

So danken wir gerade an dem Tage, der der äußere Abschluß der Jahresarbeit des Landvolkes ist, dem Landarbeiter als treuem Sohne unserer Scholle für seinen Dienst an der Gemeinschaft. Daß die Zeiten seiner Unterbewertung endgültig vorbei sind, beweist die eindrucksvolle Tatsache, daß der Führer und Kanzler in der Reichsbauernstadt Goslar gleich den ältesten Erbhofbauern der einzelnen Landesbauernschaften auch die würdigsten Landarbeiter empfängt. Hier stehen sie gleichberechtigt als schaffende Deutsche vor dem Manne, der selbst aus dem deutschen Bauernum hervorgegangen ist und der in seiner Jugend in ihren Reihen selbst mitgearbeitet hat. Und wenn der Führer auf dem Rückweg zu den Hunderttausenden spricht, so gelten seine Worte nicht zuletzt dem Landarbeiter, der die Ernte, für die wir danken, mit erarbeitet hat.



Erntedank.

Gesamtwort des Reichsbauernführers.

NSK. Zum zweiten Male im neuen Reich begeht das deutsche Volk seinen Erntedanktag. Der diesjährige Staatsakt und Ehrentag des deutschen Bauern ist ebenso wie der vorjährige ein Symbol für die große völkische Schicksalsgemeinschaft aller Schaffenden. Bauernart ist es, zuerst dem zu danken, der uns wiederum das tägliche Brot schenkte. Aber darüber hinaus danken wir deutschen Bauern unserem Führer und Kanzler Adolf Hitler, der das Bauerntum zur Grundlage von Reich und Volk erhob.

Am Erntedanktag gilt es, Rückblick und Ausblick zu halten. Aberprüft man die Geschehnisse des letzten Jahres auf dem Gebiete unserer nationalsozialistischen Bauernpolitik, so treten zwei Ereignisse deutlich hervor: das Reichserbhofgesetz und das Reichsnährstands-gesetz mit seinen Marktregelungsverordnungen. Durch das Reichserbhofgesetz haben wir den Bauern vor dem Zusammenbruch gerettet und endlich die alte Sehnsucht nach einem arbeitsgen Bauernrecht erfüllt, das die Sicherheit der Scholle für alle Zukunft gewährleistet. Durch das Reichsnährstandsgesetz haben wir dem deutschen Bauern eine einheitliche, ständige Vertretung geschaffen und ihm durch eine Reihe wirtschaftlicher Maßnahmen das Leben gesichert, ohne den Verbraucher — vor allem den Arbeiter — neunenspiert zu

belasten. Das Bauerntum steht heute nach einjähriger nationalsozialistischer Agrarpolitik gesund da wie wohl kein anderes Bauerntum in Europa.

So soll nun dieser Erntedanktag ein Bekenntnis des deutschen Bauerntums zu seinen Pflichten gegenüber Führer, Volk und Staat und auch gleichzeitig ein Bekenntnis der Volksgemeinschaft gegenüber seinem Bauerntum sein.

N. Walther Darré,
Reichsleiter der NSDAP, Reichsminister und Reichsbauernführer.



Der deutschen Bauersfrau gewidmet.

„Aus Bauernblut und -boden
Stieg mancher zu Sieg und Glück;
Auf euch, auf die Stillen im Lande
Fällt auch ein Ruhm zurück.“

Suggenberger.

Neubildung deutschen Bauerntums.

In der Erkenntnis, daß das Bauerntum der Blut- und Mutterbrunnen deutscher Kultur ist, hat die nationalsozialistische Staatsführung das Reichserbhofgesetz geschaffen. Eine der wesentlichsten Bestimmungen dieses Gesetzes ist das grundsätzliche Verbot der Teilung des Hofes im Erbgang. Die immer fortschreitende Bodenzerstückelung hat ein Zwergebauerntum entstehen lassen, dessen Grund und Boden nicht mehr ausreicht, um die Grundlage seiner Existenz zu bilden. Die weitere Folge dieser immer stärker werdenden Existenzschmälerung ist das Einkindersystem. Durch das Reichserbhofgesetz ist diesem Zustand ein Ende gemacht worden. Ungeleitet geht für die Zukunft der Erbhof an einen Erben über, der aber seinen Geschwistern gegenüber die Verpflichtung hat, ihnen eine den wirtschaftlichen Verhältnissen des Hofes entsprechende Ausbildung und Ausstattung zu schaffen.

Seine notwendige Ergänzung findet das Reichserbhofgesetz in der Neubildung deutschen Bauerntums; sie gibt denjenigen die Möglichkeit sich eine eigene bäuerliche Existenz zu gründen, die selbst den väterlichen Hof nicht erben können. Die Neubildung deutschen Bauerntums durch Siedlung soll auf eine gesunde Verteilung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößen, besonders in den menschenleeren Gebieten des deutschen Ostens, hinwirken, da eine große Zahl lebensfähiger kleiner und mittlerer Bauernhöfe, möglichst gleichmäßig über das ganze Land verteilt, die beste Gewähr für die Gefunderhaltung des Volkes bilden.

Das grundsätzliche Verbot der Bodenzerstückelung und die nationalsozialistische Siedlungspolitik bilden demnach wesentliche Voraussetzungen für die Wiederverstellung und die Neubildung eines gesunden Bauerntums, auf dem die Zukunft Deutschlands aufgebaut werden kann.

Kurze politische Nachrichten.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat dem König und der Königin sowie dem Kronprinzenpaar von Italien zur Geburt der Prinzessin Maria Pia seine aufrichtigsten Glückwünsche übermittelt. — Ferner hat der Führer aus Anlaß der Taifunkatastrophe in Japan ein Beileidstelegramm an den Kaiser von Japan gerichtet.

Reichsleiter Philipp Bouhler wurde vom Führer in die Reichskanzlei berufen.

Der Vizepräsident des Memelländischen Landtages, Meyer, hat den Vertretern der Signatarmächte der Memel-Konvention eine Beschwerde in Genf überreicht, in der gegen die letzten Maßnahmen des statutenwidrig eingesetzten Direktoriums Stellung genommen wird.

Rücktritt Zelenys als Stellvertreter des Reichshandwerksführers.

Berlin. Im Vollzuge der Neuordnung und des Aufbaues des deutschen Handwerks hat Hg. Karl Zeleny im engsten Einvernehmen mit dem Reichshandwerksführer diesem sein Amt als Stellvertreter des Reichshandwerksführers zur Verfügung gestellt. In einem Schreiben hat der Reichshandwerksführer Zeleny seinen Dank für die von ihm geleistete Arbeit ausgesprochen und ihn gleichzeitig in den Führerrat des Reichshandwerks des Deutschen Handwerks berufen. — Der Reichswirtschaftsminister hat Zeleny in den Handwerkerbeirat beim Reichswirtschaftsministerium als Mitglied bestellt.

Keine Förderung von Buchveröffentlichungen zum Saarkampf durch den Saarbevollmächtigten.

Berlin. Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers seine Förderung für Buchveröffentlichungen zum Saarkampf grundsätzlich nicht zur Verfügung stellt. Eine Ausnahme bildet der Saarkampfabstimmungskalender, dessen Reinerlös dem Saarkampfbüro zufließt.

In der abschließenden Sitzung des Völkerbundes wurde Ecuador als Mitglied in den Völkerbund aufgenommen.

Bereits 414 407 Amnestierungen in Preußen.

Nach der im wesentlichen abgeschlossenen ersten Zählung in Preußen sind bisher 414 407 Personen auf Grund des Gesetzes vom 7. August 1934 amnestiert worden, und zwar ist bei 238 832 Personen die Strafe erlassen und bei 175 575 das anhängige Verfahren eingestellt worden. Das endgültige Ergebnis ist erst in einigen Monaten zu erwarten, da zweifelhaft Fälle sowie die zahlreichen Sachen, die infolge verspäteter Strafanzeige erst jetzt zur Kenntnis der Justizbehörden kommen, noch zu prüfen bleiben.

Einziehung von Beiträgen für die Deutsche Arbeitsfront.

Im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister teilt der Reichsarbeitsminister mit: Einzelne Betriebe haben sich bereit erklärt, die Beiträge der Mitglieder der Gefolgschaft für die Deutsche Arbeitsfront durch die Betriebsbüros mit einzuziehen. Diese Bereitwilligkeit wird begrüßt, da sie zweifellos den auch im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit begründeten Gedanken der Betriebsgemeinschaft zu fördern geeignet ist. Die übrigen Mitglieder der Betriebe werden gebeten zu prüfen, ob sie in der Lage sind, aus freiem Entschluß diesen Vorhaben zu folgen und die verhältnismäßig geringen Mühen und Kosten, die mit der betrieblichen Einziehung der freiwilligen Beiträge verbunden sind, auf sich zu nehmen.

Wieder „Reichsfürst“ der KPD gefaßt.

In Berlin und Heidelberg. Die Geheime Staatspolizei konnte in Berlin vier führende KPD-Funktionäre festnehmen, darunter den ehemaligen Reichstagsabgeordneten Thiele aus Koblenz. Die Festgenommenen waren als „Reichsfürst“ bzw. als sogenannte „Oberberater“ der KPD tätig. Die weiteren Ermittlungen führten nach Baden, wo es gelang, in der Nähe von Heidelberg zwei weitere Spitzenfunktionäre festzunehmen. Bei diesen handelt es sich ebenfalls um maßgebende Parteifunktionäre, die für die Bezirke Mannheim und Frankfurt a. M. bestimmt waren. Sämtliche Personen werden wegen Vorbereitung zum Hochverrat dem Richter vorgeführt.

In Saarbrücken wurde ein Emigrant festgenommen, der sich ohne Erlaubnis und ohne Anmeldung im Saargebiet aufhielt und sich in aller Öffentlichkeit als eifriger Werber für die Beibehaltung des gegenwärtigen Regimes im Saargebiet ausgiebte. Es handelt sich um einen 32-jährigen Erich Busch aus Erfurt, der von den Reichsbehörden wegen Mordes gesucht wird.

Rabinettstriebe in Brüssel?

Der Finanzminister wünscht Ausgabenbeschränkungen Auch der Heeresetat betroffen

Brüssel, 29. September. Das Kabinett ist unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten de Broqueville zusammengetreten. Hauptgegenstand der Beratungen ist der Haushaltsplan für 1935 und die Deckung eines Fehlbetrages, der sich nach Privat-Schätzungen auf etwa eine Milliarde Francs belaufen soll.

Der Finanzminister besteht auf der Herstellung des Gleichgewichtes durch verschiedene Ausgabenbeschränkungen. Seine unausweichliche Haltung, die am Freitag in seinem festen Entschluß sein Amt niederzulegen, ihren Ausdruck fand, ist nicht ohne Wirkung geblieben.

Kriegsminister Devez hat sich bereit erklärt, auf 44 Millionen Franken seines Haushalts zu verzichten und einen Sonderkredit von 100 Millionen für 1936 zurückzustellen. De Broqueville hat sich damit einverstanden erklärt, die Personalausgaben seines Ministeriums denselben Einschränkungen zu unterwerfen, die für die übrigen Staatsbeamten beschlossen werden.

Angesichts dieses Einlenkens des Kriegsministers wurde die politische Lage, die ziemlich bedrohlich aussah, bei Beginn der Rabinettberatungen wieder etwas opti-

mistischer beurteilt. Sie bleibt aber nach wie vor kritisch. Man weiß nämlich noch nicht, ob die genannten Zugeständnisse dem Finanzminister genügen, da dieser auch die sozialen und Kulturausgaben scharf beschneiden will, wogegen sich sowohl der Unterrichtsminister als auch der Minister für Fürsorgewesen bereits heftig gewehrt haben.

Das Ende der Christlichsozialen Partei in Österreich.

Der Vorstand der österreichischen Christlichsozialen Partei hat nach einer langen bewegten Beratung, auf der auch Bundeskanzler Dr. Schuschnigg das Wort ergriff, den Beschluß auf Auflösung der Christlichsozialen Partei gefaßt.

Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Christlichsoziale Partei sich völlig in die Vaterländische Front unter Preisgabe ihrer Organisation eingliedert.

Dieser Beschluß ist hervorgerufen worden durch die Neugestaltung Österreichs infolge der neuen Verfassung, die Parteien nicht kennt. Die Christlichsoziale Partei war seit 30 Jahren ein bestimmender politischer Faktor in Österreich und aus ihren Reihen stammen auch heute noch die führenden Männer in Österreich.

Minister Fey als außerordentlicher Generalstaatskommissar hat für die Bundesländer eigene Regierungskommissare eingesetzt, die Personen, die verbotene Parteipropaganda getrieben haben oder betreiben, aus der Privatindustrie entfernen sollen.

Neue Rüstungsforderungen in England.

Die Pläne der britischen Wehrministerien.

Im Londoner „Daily Telegraph“, der den Kreisen um den Kriegsminister nahesteht, erscheint ein beachtenswerter Artikel über die Rüstungspläne der drei britischen Wehrministerien. Der bisherige britische Rüstungspolitik, so heißt es in dem Artikel, habe die Annahme zugrunde gelegen, daß in absehbarer Zeit mit einem Krieg in Europa nicht zu rechnen sei. Diese Annahme besitze heute keine Geltung mehr. Im Kabinett stehe jetzt ein entscheidender Kampf bevor zwischen den Anhängern der

Bildung einer starken Expeditionsmacht und den Gegnern eines solchen Planes. Das Kabinett sei dringend aufgefordert worden, neue Heeresausgaben zu bewilligen in einem Umfang, der es England ermöglichen würde, unter Umständen eine Expeditionsmacht von sechs Divisionen über das Meer zu schicken. Man glaube, daß der Reichsverteidigungsausschuß diese Forderung als berechtigt anerkennen werde. Doch lägen noch keine Kabinettsbeschlüsse hierüber vor.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 29. September 1934.

Erntedankfest.

Matth. 8, 6: „Und er nahm die sieben Brote und dankte, und brach sie und gab sie seinen Jüngern, daß sie sie vorlegten; und sie legten dem Volk vor.“

Überall in Deutschland wird heute Erntedankfest gefeiert. Die Ernte ist geborgen. Und nun danken wir für das, was nun unser täglich Brot sein wird. Wem danken wir? Ihm, dem Jesus so selbstverständlich dankte: dem Vater, der es gegeben, der die Menschenarbeit und die Felder gesegnet hat.

In aller wirklichen Dankbarkeit liegt der Trieb: das empfangene Gute zu vergelten. Die tiefempfundene Dankbarkeit und die Worte des Dankes sind ja schon solche Vergeltung. Aber das darf natürlich nicht mit dem einen Tag heute abgemacht sein. Für den wahrhaft Dankbaren ist es eine selbstverständliche Pflicht, alle Tage für das tägliche Brot wieder zu danken und um das tägliche Brot wieder zu bitten. Doch auch damit ist die Schuld des Dankes nicht abgetragen. Wort und Tat gehören zusammen. So wird unsere Dankbarkeit uns auch dazu treiben müssen, daß wir ihm, dem gütigen Vater, dienen von ganzem Herzen, indem wir unser Leben führen in allem Tun und Lassen nach seinem heiligen Wort, wie es Jesus uns verkündet und vorgelebt hat, und indem wir ihm, dem liebenden Vater, als höchstes Zeichen des Dankes unerschütterlich vertrauen, auch dann, wenn er nicht so reichlich gibt, wie wir es möchten, ja, auch wenn er nicht so reichlich gibt, wie wir es glauben: auch im Nehmen gibt er, will er uns segnen.

Den empfangenen Segen vergelten! Wahre Dankbarkeit weist noch einen andern Weg: Gottes Wohlthat vergelten an den Menschen, seinen Kindern. Man kann ein bekanntes Dichterwort getrost ein wenig abändern und sagen: „Denn was man hat, das ist man andern schuldig.“ Nichts anderes meint das Wort: „Brich dem Hungerigen dein Brot“ oder das andere: „Wohlzutun und mitzuteilen vergeßet nicht.“ So meint es Jesus, wenn er uns beten heißt: „Unser täglich Brot gib uns heute“, und nicht: „Mein täglich Brot gib mir.“ Das ist ein schöner Dank, die Gottesgabe verwenden zum Gutes tun in opferfreudiger Liebe, wie er es seinen Jüngern gab, und sie es dem Volk vorlegten. Da erst wirkt sich der Ernteseegen voll aus. So soll es auch bei uns sein.

So laßt uns Erntedankfest feiern heute, indem wir unsere Herzen emporheben von der Gabe zum Gebet; so laßt uns Erntedank über alle Tage im Dienst des Herrn der Ernte an unsern Brüdern!

Hagener Stadttheater.

„Ein Sommernachtstraum“

Komödie von Shakespeare (Uebersetzung von Rothe). Nun hat auch das Schauspiel seine Eröffnung gehabt. Die Wahl des Shakespeareschen Sommernachtstraums war recht glücklich. Der neue Oberpielleiter des Schauspielers, Hoffmann, hatte die Rothe'sche Uebersetzung zugrundegelegt und nicht die klassische Schlegels. Schlegels Uebersetzung fängt den ganzen Stimmungsgehalt des Werkes ein, während die Rothe'sche unserem Sprachempfinden näher rückt.

Die Aufführung war auch nach Rothe organisch gegliedert. Sie stellte der Regie eine große Aufgabe, aber auch dem Schauspielapparat. In szenischer Kunst überraschte sie manchmal ganz außerordentlich. Vor allem das Waldintermezzo wurde in einen festlichen Rahmen hineingestellt. Die Darstellung war ausgeglichen. Ausgezeichnet wirkten die Entwürfe Hans Gahners. Zu loben sind auch die von Anne Zimmermann einstudierten Kostüme. Als ganzes gesehen, ein verheißungsvoller Auftakt des Schauspielers.

spiels. Peter Blank als Oberon war Hedda Brams als Titania ein guter Partner. Die Liebhaber (Heinz Sauer mann und Erich Paul) vortrefflich besetzt. Mona Seifing und Erka Zweigert betonten zu sehr das Gefühlsmoment. Wegen seiner Humorigkeit sei das Kuppelstättchen hervorgehoben. Der Puck war bei Hildegard Emmel in besten Händen. Die Personen der Rahmenhandlung fügten sich ein.

Halber

—! Schlachtsteuer für Hauschlachtungen. Es ist vielfach die Ansicht vertreten, daß Hauschlachtungen der Schlachtsteuer nicht unterliegen. Diese Meinung ist irrig. Für die Schlachtung von Kälbern oder Schweinen zum ausschließlichen Verbrauch im eigenen Haushalt des Tierhalters ist wohl die Schlachtsteuer auf Antrag nach vorgeschriebenem Muster auf 2 RM zu ermäßigen. Diese Steuerermäßigung wird nur für selbstgezogene Kälber und Schweine gewährt, außerdem für nicht selbstgezogene Schweine, wenn sie der Tierhalter seit mindestens sechs Wochen im eigenen Stall gehalten hat. Eine gänzliche Befreiung von der Schlachtsteuer ist nicht möglich. Der Antrag auf Steuerermäßigung für Hauschlachtungen ist bei der Gemeindebehörde zu stellen, die beim Vorliegen der notwendigen Voraussetzungen eine entsprechende Bescheinigung erteilt. Die Schlachtsteuer muß vor der Tötung des Tieres gezahlt werden. Der Fleischbeschauser ist zur Untersuchung des Fleisches erst dann berechtigt, wenn der Nachweis über die erfolgte Zahlung der Schlachtsteuer erbracht wird.

—(Eine ganz besonders schöne und originelle Schaulustendekoration für den morgigen Erntedanktag zeigt die Gärtnerei Christian Welterke, Frankfurterstraße hier selbst. Ein großes, über ein Meter langes Füllhorn, dessen äußeres Gewand ganz aus Ähren in verschiedenen Farbtönen hergestellt, spendet seine Gaben an Gartenerzeugnisse. Aus der Öffnung kolkern Rappus- und Birnfingköpfe, Gurken, Äpfel, Birnen und dergl. Dieses Erzeugnis gärtnerischer Kunst lockt natürlich viele Besucher an sich.

—(Die Erneuerung der Gleisbettung auf der Eisenbahnstrecke Oberbrügge—Halber, die vom Tiefbauunternehmer Pielhaus hier selbst ausgeführt wurde, ist nun vollendet. Man ist augenblicklich noch damit beschäftigt, den sich dadurch längt der Strecke angesammelten Schutt fortzuschaffen. Wie verlautet, beabsichtigt man auf der genannten Strecke auch eine vollständige Erneuerung der Gleise demnächst vorzunehmen.

—: Walter Wehland, Sohn des Bäckermeisters Walter Wehland, hier selbst, seit 2 Jahren tätig in der Konditorei Dreisbach in Hagen, hat vor dem Prüfungsausschuß in Hagen seine Gehilfenprüfung als Konditor mit „gut“ bestanden.

—Der Schüler Karl Heinz Unger, Sohn von Otto Unger hier selbst hat in Lützen die Prüfung im Rettungsschwimmen abgelegt und mit Erfolg bestanden. Wir gratulieren herzlich.

Schalksmühle

—Ein seltenes Arbeitsjubiläum wird am Sonntag, 29. 9., hier gefeiert. Der Schuppenhiebemeister Theodor Potthoff, Hälberstraße, blickt am 1. Okt. auf eine ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Ludwig Schröder zurück. Als Lehrling bei seinem Vater Wilhelm Potthoff trat Th. Potthoff am 1. 10. 1884 bei der Firma Ludwig Schröder ein, dann war er als Geselle tätig und wurde später Meister. Bei der Feier werden Behördenvertreter, Vertreter der Arbeitsfront usw. zugegen sein, wo der Jubilar entsprechend geehrt wird. Ein besonders gutes Zeugnis ist, daß bei der Firma Ludwig Schröder bei einer Gefolgschaft von etwa 65 Personen 22 sind, die über 25 Jahre dort in Beschäftigung stehen.

—Das Fest der Silberhochzeit feierten am gestrigen Freitag die Eheleute Betriebsleiter Martin Kaiser und Frau, Hedwig geb. Lange, Bahnstraße. Unseren herzlichen Glückwunsch!

—Verfetzt werden mit dem 1. Oktober der Postinspektor W. Koch von hier zu der Oberpostdirektion in Dortmund, der Postassistent Haller von Hagen und der Postschaffner Bode von Herne nach hier. Ferner der Reichsbahnassistent W. Preuß von hier nach Dahlebrück. Die Postagentur Dahlebrück wurde dem Wilhelm Faulstich aus Klagebach bei Schalksmühle übertragen.

Kierspe

—Sitzung der Amtsvertretung. Gestern nachmittag fand im Sitzungssaal des Amtshauses eine Sitzung der Amtsvertretung unter dem Vorsitz des Bürgermeister Anabe statt. Zu Punkt 1 wurde beschlossen, das Wohlfahrtsamt in die Räume des Beamtenwohnhauses oberhalb des Amtsgebäudes zu verlegen, sobald in Kierspe eine Wohnung für einen der jetzigen Mieter frei wird. Betr. Neuanschaffung einer Registratur wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus dem Bürgermeister Anabe, sowie den Vertretern Kuhbier und Plate, die vorerst einige Neuanschaffungen in Nachbargemeinden besichtigen sollen. Die Position im Amtsetat „Schreibmaterial etc.“ reicht nicht aus, und muß von RM 1200.— auf 1800.— erhöht werden. Mit der Einführung eines Angeordneten-Tarifes für die Büroangestellten war Vertretung einverstanden. Zum Schluß wurden Personalfragen besprochen.

—S. Autätigkeit. Die vor einigen Wochen infolge Schadenfeuer vernichteten Gebäulichkeiten der landwirtschaftlichen Besitzung von Fr. W. in Eiden sollen vor Beginn des Winters neu errichtet werden. Mit den Vorarbeiten hat man schon vor einigen Tagen begonnen.

—S. Hebung der Schweinezucht. Die vor kurzem stattgefundene Zählung der Schweine in unserer Gemeinde hatte einen Bestand von 936 ergeben. Demgegenüber stellte sich die Zahl im Jahre 1924 auf 646, sodaß eine Zunahme von fast 50% zu verzeichnen ist.

—S. Eine neue Teerdecke hat die Provinzialstraße vom Ausgang des Dorfes in der Richtung Halber bis oberhalb vor der Brücke erhalten. Der Straßenabschnitt wies seit einiger Zeit viele Unebenheiten auf, und wird die Maßnahme daher begrüßt.

Brügge

—: Ein Arbeiter S. aus der Grüne wollte sein Kottbus heimlich verlassen. Als er das rückständige Kottgeld nicht bezahlen konnte, mußte er dafür seine eingepackten Pakete zurücklassen. Unter Schimpfen entfernte er sich. Da er nach einigen Tagen nicht zurückkehrte, wurden die zurückgelassenen Pakete polizeilich geöffnet und man fand darin allerhand Werkzeuge und auch Kleidungsstücke des Kottwirts. Wie festgestellt wurde, waren die Werkzeuge bei einer hiesigen Firma, wofür S. gearbeitet hat, gestohlen worden, denn der Betriebsführer erkannte dieselben als sein Fabrikat an. Außer den gefundenen Werkzeugen sollen schon verschiedene verkauft worden sein. S. soll sich nach Danabück abgemeldet haben.

Der Bauer als Käufer.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Eine eindeutige Klarstellung des Verhältnisses von Industrie und Landwirtschaft geben Schätzungen des Statistischen Reichsamts über die wirtschaftlichen Beziehungen des deutschen Bauerntums zur Industrie, die sich auf die letzten zehn Jahre erstrecken. Sie geben uns ein Bild der engen Verknüpfung von Industrie und Landwirtschaft. Sie zeigen, daß dem Bauern durchaus die Stellung in der Wirtschaft zukommt, die ihm heute auf Grund der Reichsnährstandsgesetzgebung zuerkannt ist. Wir sehen aber auch ein Spiegelbild der verheerenden wirtschaftlichen Entwicklung des letzten Jahrzehntes. So ist der Wert des Verbrauchs der Landwirtschaft an gewerblich erzeugten Betriebsmitteln, also in der Hauptsache an Industrieerzeugnissen seit den Jahren des konjunkturellen Hochstandes der Wirtschaft 1927/28 und 1928/29 um 40 Prozent gesunken. Dieser Abwärtsschwind der Industrie entspricht fast genau dem Rückgang der der Landwirtschaft aus dem Verkauf von Erzeugnissen und Krediten zur Verfügung stehenden Geldmitteln. Es macht sich die Preisschere bemerkbar, durch die der Bauer gezwungen wurde, erheblich größere Mengen seiner Erzeugnisse zu verkaufen, um von ihm benötigte Industrieerzeugnisse zu erhalten. Je mehr die Agrarpreise herabsanken, um so ungünstiger wurde das Verhältnis. Trotz dieses Preisrückganges konnte der Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse der Menge nach seit 1928/29 jedoch um 7 bis 8 Prozent gesteigert werden. Doch konnte der deutsche Bauer auf Grund der Preisschere jedoch nur 76 Prozent der 1928/29 bezogenen Menge von gewerblich erzeugten Betriebsmitteln kaufen. Die Landwirtschaft fiel mehr und mehr als Käufer aus. Erst heute ist es auf Grund der Gesetzgebung im nationalsozialistischen Staat gelungen, dieses Mißverhältnis zwischen der Arbeit des Bauern und seiner Kaufkraft, das Anfang 1933 am stärksten hervortrat, wieder auf etwa die Hälfte zu verringern.

Als Folgeerscheinung der Preisschere entstand die sogenannte Umsatsschere. Die landwirtschaftlichen Betriebsausgaben einschließlich der Zinsen waren seit den Jahren 1927/28 bis 1929/30 um 34 Prozent (1932/33) zurückgegangen. Das dementsprechende Umsatzvolumen ist dabei um 12 1/2 Prozent gesunken. Während also die Landwirtschaft in ihren Tauschbeziehungen zur übrigen Wirtschaft ihre Verkaufsmengen um 7 1/2 Prozent gesteigert hat, hat sie selbst auf Grund ihres fehlenden Erlöses 12 1/2 Prozent der früher bezogenen Warenmenge weniger kaufen können. Ganz eindeutig erhebt sich die immer schwieriger werdende Lage der Landwirtschaft aus den Ausgaben der selbständigen Landwirte für persönliche Bedarfs Güter. Sie sind 1928/29 bis 1932/33 um etwa 60 Prozent zurückgegangen. Mengenmäßig würde das ungefähr eine Verbrauchsminde rung von 40 Prozent bedeuten. Der gekaufte den in der Landwirtschaft Beschäftigten für Konsumgüter zur Verfügung stehende Betrag ist von 4,3 Milliarden Mark (1928/29) auf 2,25 Milliarden Mark (1932/33) also um 50 Prozent gesunken. Der Kaufkraft nach bedeutet das einen Rückgang um 25 Prozent.

Es erfolgte also, hervorgerufen durch die immer schlechter werdende Wirtschaftslage, eine scharfe Zusammenziehung des landwirtschaftlichen Konsumgüterverbrauchs. Die Industrie verlor damit mehr und mehr einen ihrer größten Abnehmer. Heute erleben wir wieder eine Annäherung des Verhältnisses zwischen Industrie und Landwirtschaft, die schon nach kurzer Zeit ihre ersten Auswirkungen bemerkbar machte, z. B. Düngemittel- und Landmaschinenindustrie. So hat die Gesetzgebung für den deutschen Bauern nicht nur die Zielsetzung, lediglich einem Stand damit zu dienen, sondern auf Grund der inneren Zusammenhänge der gesamten Volkswirtschaft, ebenfalls zu ihrem Teil am Aufbau der deutschen Wirtschaft mitzuhelfen.

Vom Sinn des Erntedankfestes.

Ein Jahr Reichserbhofgesetz.

Zum Erntedankfest am 30. September hat die „Landwirtschaftliche Wochenschau“ eine Sonderausgabe herausgebracht, die den Sinn des zweiten Erntedankfestes im nationalsozialistischen Deutschland in einer Reihe von Beiträgen aus dem Kreise des Reichsbauernführers und Reichsernährungsministers Darré behandelt.

Der Stabsleiter im Stabsamt des Reichsbauernführers, Edmund Sala, spricht vom „Erntedank des deutschen Volkes“ und hebt die symbolische Bedeutung des Staatsakts als Dank und Bekenntnis hervor. Der Bauer als treuester Bundesgenosse des Arbeiters, die Bekämpfung der Außenhandelsfreiheit durch Marktordnung im Innern sind Grundlagen der nationalsozialistischen Bauernpolitik, getreu dem Mahnruf des Führers vom 1. Oktober 1933: „Der Nationalsozialismus ist ein fanatischer und fast unerbittlicher Feind jeder Klassenpolitik und Standesrennung.“ Der Stabschauptabteilungsleiter im Reichsnährstand, Erwin Wegner, der bäuerlichen Brauch, Sitte und Gesittung betreibt, spricht vom Fest der Ernte als Sinnbild der ewigen Lebensgefehe vom „Stirb und Werde“ und damit als Sinnbild der Fruchtbarkeit, in der wir den Wesenskern germanischer Weltanschauung und das Bekenntnis zur Gemeinschaft erkennen. „Es dankt der Bauer — es dankt das Volk“ ist der Leitgedanke der Ausführungen des Abteilungsleiters im Stabsamt des Reichsbauernführers, Hermann-Heinrich Freudenberger; Dank gebührt der Staatsführung, die Arbeit des Bauern und Ernährung des Volkes sichergestellt, aber auch dem Bauern, der in härtester Arbeit dem Boden die Ernte abrang. Sichere Nahrung und volkswirtschaftlich gerechte Preise, die für Bauern und Städter tragbar sind, geben nach Jahren des Irrewegs heute der deutschen Ernährungswirtschaft das Gepräge. Regierungsrat Karl Roth vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda behandelt das Erntedankfest als Symbol für den inneren Frieden und als Bekenntnis der ganzen Nation zu seiner ewigen Kraftquelle. Von besonderer Bedeutung sind Ausführungen des zuständigen Sachbearbeiters im Reichsernährungsministerium und juristischen Schöpfers des Reichserbhofgesetzes, Landgerichtsdirektor Dr. Wilhelm Saure, der die Auswirkungen des vor einem Jahr auf dem Budeberg verkündeten Erbhofrechts behandelt. Seither ist kein Bauernhof mehr in Deutschland versteigert worden. Die Zahl der Erbhöfe wird auf 1/4 bis eine Million geschätzt. Nachdem viel Übergangsschwierigkeiten überwunden sind, werden in ständig wachsender Zahl Anträge auf Zulassung als Erbhof von Betrieben,

Geheimnisvolle Mordstaten

Seit Jahren gesuchter Mörder richtet sich selbst.

Überraschende Aufklärung des Dramas im Schnellzug Paris—Ventimiglia.

Das rätselhafte Drama im Schnellzug Ventimiglia—Paris, in dem die Leichen zweier angeblich aus Nizza stammender Kaufleute gefunden wurden, hat jetzt zu einer sensationellen Entdeckung geführt. Bei dem einen der beiden Toten, dessen Papiere auf den Namen Albert lauteten, und in dem man den Mörder des anderen vermutete, handelt es sich nach den Ermittlungen der Polizei um einen aus Polen gebürtigen Josef Ziffer, der vor Jahresfrist die Kriminalpolizei aller Länder beschäftigt hat.

Man muß ziemlich weit zurückgreifen, um die Zusammenhänge darzulegen. Im Juli 1933 wurde am Strande von Treport bei Dieppe die Leiche einer Frau gefunden, die vier Schußwunden aufwies. Alle Nachforschungen der Polizei, den Namen der Unbekannten festzustellen, blieben erfolglos. Fast zehn Jahre später, genau 19 Tage vor der Verjährung des Verbrechens, erhielt die Polizei einen anonymen Brief, der sowohl die Identifizierung des Opfers als auch die Feststellung des Mörders erlaubte. Es handelte sich bei der Toten um eine 24jährige polnische Sängerin Helene Ziwastu, die mit einem Bruder Ziffers verheiratet war. Die Untersuchung ergab weiter, daß die Unglückliche auf Beschluß eines Familienrates von ihrem Schwager ermordet

worden war, um ihrem Mann die Möglichkeit zu geben, eine reiche Heirat abzuschließen. Die polnische Polizei verhaftete den Ehemann und dessen Schwester, die beide zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt wurden. Gegen den Mörder Ziffer erließ die französische Polizei einen Steckbrief, der aber ohne Erfolg blieb, weil Ziffer es verstand, sich allen Nachforschungen zu entziehen. Erst vor ganz kurzer Zeit war es der Pariser Kriminalpolizei gelungen, festzustellen, daß

Alibert und Ziffer ein und dieselbe Person waren; seine Verhaftung stand unmittelbar bevor. Man vermutet nun, daß die Bluttat im Schnellzug ebenfalls in Zusammenhang mit der zehn Jahre zurückliegenden Mordangelegenheit steht und daß Ziffer seinen Reise-genossen und Freund ermordete, um einen unbequemen Zeugen zu beseitigen, es dann aber vorzog, sich selbst das Leben zu nehmen.

„Der mysteriöse John.“

Neue Vernehmungen im Lindbergh-Fall.

In der Lindbergh-Angelegenheit wurde ein deutsches Mädchen von Staatsanwalt Foley gehört. Wie den Blättern zu entnehmen ist, hat das Mädchen von einem „mysteriösen John“ erzählt, der im Jahre 1932 mit Hauptmann und mehreren anderen Personen an Ausflügen teilgenommen habe. Ferner soll das Mädchen erklärt haben, John sei Hauptmanns bester Freund. Im Hause von Hauptmann seien Bilder aufgefunden worden, auf denen Hauptmann zusammen mit dem Mädchen zu sehen sei. In der Verhandlung sei ferner darauf hingewiesen worden, daß der Mann, dem Dr. Condon das Lösegeld ausgehändigt habe, ihm als „John“ bekannt gewesen sei.

Staatsanwalt Foley erklärte, er glaube nicht, daß Hauptmann allein die Entführung bewerkstelligt habe. Es bestie jedoch die Möglichkeit, daß Hauptmann derjenige war, der über eine Leiter in das Haus Lindberghs eingestiegen sei.

Die Staatsanwaltschaft von Bronx ist von einer Frau Katharina Maurer ersucht worden, den Aufenthalt ihres Mannes namens John zu ermitteln, der angeblich kurz nach Beginn der Hauptmann-Angelegenheit verschwunden sei. Frau Maurer erklärte, ihr Mann kenne Hauptmann. Auf Seiten der Justiz werden die Aussagen der Frau als bedeutungsvoll bezeichnet.

und auch im augemeinen genehmigt. So hat sich das Reichserbhofgesetz bereits nach einem Jahr als Grundlage eines neuen Bauernrechts bewährt.

Letzte Geschäftigkeit um den Budeberg.

Erntebäume und bändergeschmückte Erntekronen von riesigem Ausmaß bieten den Willkommensgruß am Ausgang der Bahnhofshalle der Stadt Hameln, die in diesen Tagen einen großen Teil der Gäste aufnimmt, die zum Staatsakt des großen Erntedankfestes nach dem Budeberg kommen.

Auf der Fahrt von Hameln zum Festplatz sieht man bereits rings um den kleinen Ort Lünern große Quartierzelte errichtet, in denen die Hunderttausende untergebracht werden, die mit den 200 Sonderzügen, zu Fuß, zu Rad und zu Wagen kommen werden. In ununterbrochener Folge reichen die Zeltstädte bis zum nächsten und übernächsten Dorf. Dazwischen liegen die großen Verpflegungszelte und Verkaufstände. Je näher man dem Budeberg kommt, um so stärker wird der Verkehr. Es ist kein Zweifel, daß am Sonntag der Staatsakt von dem denkbar schönsten Wetter begünstigt sein wird. Daher ist auch die Freude an der Arbeit besonders groß.

Die Vorarbeiten sind bekanntlich zum allergrößten Teil vom Arbeitsdienst geleistet worden. 600 Zelte werden hier in Form eines großen Hakenkreuzes errichtet. Weißgekleidete Köche bereiten soeben das Mittagsmahl. Gesang und Musik legen Zeugnis ab von dem Geist, der im Arbeitsdienst herrscht.

In den Dörfern um den Budeberg herrscht das bereits vom Vorjahr her gewohnte Treiben. Die Bevölkerung schmückt die Häuser. Überall noch Arbeit, überall Freude am Leben. Auf Schritt und Tritt sieht man hier die Verbundenheit von Stadt und Land.

Der Ehrentag der Bauern

Aufruf zum Erntedanktag

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und der Reichsernährungsminister R. W. Darré haben folgenden Aufruf zum Erntedanktag erlassen:

Der Deutsche Erntedanktag soll der Ehrentag des deutschen Landvolkes sein. In einem arbeitsreichen Jahre hat der Bauer für das tägliche Brot des deutschen Volkes geforgt; seiner Mühe und seinem Fleiß ist es zu danken, wenn wir auch im kommenden Winter vor Ernährungsorgen bewahrt bleiben. An dem Ehrentag des Bauern fühlen sich die Männer und Frauen der Städte mit dem Landvolk besonders verbunden. Sie bitten, daß im nationalsozialistischen Staat der Segen des Bauernfleißes auch ihnen zum Segen gereicht, daß die Sorgen des Bauern ihre Sorgen sind, und daß alle schaffenden Stände des deutschen Volkes sich nur gemeinsam den Weg zum Wiederaufstieg erkämpfen können. Mit der Feier des Deutschen Erntedanktages danken wir alle dem Bauern als dem Urstande und Blutstamm unseres Volkes, dem Hüter unserer heiligen Heimatde.

Diplomaten auf dem Budeberg

Ehrengäste des Reichsministers Dr. Goebbels

Berlin, 29. September.

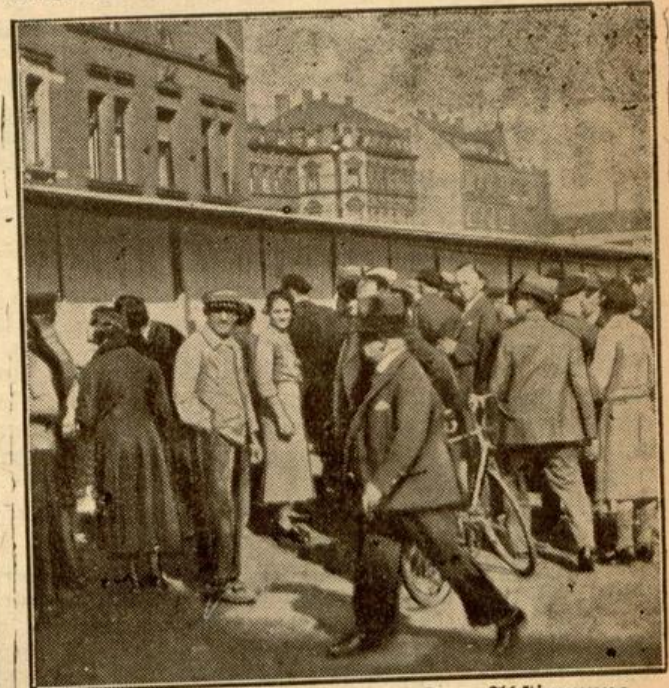
Eine große Anzahl von Missionschefs, darunter der türkische Botschafter, der königlich belgische Gesandte und Gräfin de Kerchove de Denterghem, der königlich rumänische Gesandte, der tschechoslowakische Gesandte und Frau Mastny, der österreichische Gesandte, der königlich ungarische Gesandte, der griechische Gesandte und Frau Rizzo-Rangabe, der polnische Gesandte, der königlich italienische Geschäftsträger und der königlich bulgarische Geschäftsträger werden zum Teil in Begleitung ihrer Gemahlinen am 30. September als Ehrengäste des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda an der feierlichen Begehung des Erntedanktages auf dem Budeberg teilnehmen.

„Das Dritte Reich wird entweder ein Bauernreich sein oder untergehen wie die Reiche der Hohenstaufen und der Hohenzollern. Indem ich für die deutsche Zukunft kämpfe, muß ich kämpfen für die deutsche Scholle und muß kämpfen für den deutschen Bauern.“ Adolf Hitler.

Die Diplomaten verlassen Berlin in einem Sonderzug, dem Salon- und Speisewagen beigegeben sind, am Sonntagvormittag und kehren am gleichen Tage abends nach Berlin zurück. Die fremden Ehrengäste werden begleitet vom Chef des Protokolls, Gesandten Graf von Bassewitz und von Legationssekretär von Mumm. Als Vertreter des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda nimmt Ministerialrat Ott an der Fahrt teil.

100 Tage Saar-Kampf! 100 Tage Saar-Hilfe!

Reichsminister Dr. Goebbels sagte den deutschen Saarländern: „Wir werden Ihre Rückkehr ins Reich ganz großzügig vorbereiten und durchführen! Wir planen große Maßnahmen: Erschließung des Warndt-Kohlengbietes durch neue Anlagen von Gruben, Instandsetzung der alten Gruben, technische Verbesserungen, Schaffung ausreichender Absatzmöglichkeiten für die Saarkohle. Die Saar wird in diesem Regenerationsprozeß bewußt eingegliedert in das große Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reiches. Die saarländische Landwirtschaft werden wir gleichfalls durch Beschaffung ausreichender Absatzmöglichkeiten wieder lebensfähig zu machen versuchen.“



Die ersten Vorbereitungen zur Saar-Abstimmung. In allen Gemeinden des Saargebietes haben die Vorbereitungen für die Volksabstimmung begonnen. In den Straßen sind von der Abstimmungskommission große Tafeln aufgestellt mit den Namen der Wahlberechtigten; wie man sieht, vergewissert sich jeder, ob auch sein Name in dieser Liste steht.

Diese bedeutungen und programmatischen Erklärungen des Reichspropagandaministers in Zweibrücken beweisen, mit welcher großem Verantwortungsgefühl die Belange des deutschen Saargebietes bereits heute betreut werden. Jeder deutsche Volksgenosse aber bringt sein Saarpfer durch Erwerb des Saara bstim mungs kalenders, der vom 5. Oktober 1934 bis zum Abstimmungstage läuft und dessen Reinertrag ausschließlich dem Saarwinterhilfswerk zugute kommt.

In jedem deutschen Arbeitsraum soll am 5. Oktober ein Abstimmungskalender hängen. Der Kalender ist zu haben in jeder Buchhandlung. Preis 1 Mark!

Rönsahl

—c Die Ortsbauernschaft Rönsahl hielt am Donnerstagabend im Saale des Herrn Emil Bormann, hier selbst eine Versammlung ab, die der Ortsbauernführer Otto Brüggemann eröffnete und leitete. Er begrüßte die zahlreich erschienenen Bauern und Landwirte, sowie insbesondere den Kreisbauernführer Kemper und Gemeindevorsteher Kapitän z. S. a. D. Buchholz sowie den pol. Ortsgruppenleiter Pg. Kewecordes. Gegenstand der Beratung war zunächst die Kartoffelfrage. Der Versammlungsleiter referierte über die in Lüdenscheld stattgefundene Besprechung der Ortsbauernführer des Kreises. Seitens des Gebietsbeauftragten für Rheinland-Westfalen Dr. Henke-Röhl ist ein Nichtpreis von RM 3,75—3,80 festgelegt worden. Dieser Nichtpreis ist aber inzwischen durch eine ergangene Rundfunkmeldung überholt und darin der Nichtpreis von RM 3,50 gemeldet. Dieses ist der Preis für Privatlieferungen. Entgegen laut gewordenen Gerüchten ist es doch möglich, die alte Kundschaft auch in diesem Jahre wieder direkt mit Kartoffeln zu beliefern, doch ist die Beantwortung eines Schlussscheines unbedingt erforderlich. Wer keine Kunden hat, liefert an Sammelstellen und hierfür keine Schlussscheine notwendig. Der Preis für Lieferungen an Sammelstellen beträgt RM 2,90 abzüglich RM 0,15 = RM 2,75 rein netto. Direkte Lieferungen an Arbeitsdienstlager und Fabriken etc. sind nicht statthaft. Die Einkellerung soll nach Möglichkeit am 1. Nov. beendet sein. Der Kreisbauernführer Kemper machte darauf aufmerksam, daß die Schlussscheine sofort zu beantragen seien und gab hierzu entsprechende Richtlinien bekannt. Des weiteren kam zur Sprache, daß der Bauer nur seine eigenen Erzeugnisse verkaufen darf, es ist ihm nicht gestattet, von anderer Seite Kartoffeln zu kaufen, wenn seine eigene Erzeugung für seine Kundschaft nicht ausreicht. Sodann streifte Kemper in groben Umrissen wie es zu dieser Kartoffelregelung gekommen sei und erläuterte die technische Anwendung des Schlussscheines und warnte vor Uebertreibungen. Die Lieferung an die Sammelstellen kann sofort erfolgen und ist in finanzieller Hinsicht gesichert. Es ist unbedingte Pflicht einwandfreie Ware zu liefern. Betr. Abgabe des Getreides gab der Versammlungsleiter bekannt, daß der vorgesehene Termin für die 30%ige Abgabe vorerst nicht eingehalten werden zu braucht. Roggen und Weizen darf auch nur gegen Schlussschein abgegeben werden. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf Beiträge zum Reichsnährstand. Das Geschäftsjahr läuft vom 1. April bis 31. März. Die Beiträge werden durch das Finanzamt eingezogen, und zwar RM 1.— pro 1000 RM Einheitswert. Dieser Betrag wird 2 mal, am 15. Okt. und 15. Jan. eingezogen. Von den 3 zur Verfügung stehenden Landheffern konnten nur 2 untergebracht werden. Zum Rückberg führt der Ortsbauernführer. Kreisbauernführer Kemper hielt noch ein kurzes Referat in welchem er u. a. ausführte, daß, ähnlich wie die Wirtschaftsregelung auch eine Viehregelung, die jogen. Viehverwertungsstelle komme. Ueber die Regelung des Erntedankfestes sprach der pol. Ortsgruppenleiter Pg. Kewecordes und verlas das aufgestellte reichhaltige Programm und appellierte an eine zahlreiche Beteiligung. Gegen 22½ Uhr wurde die Versammlung vom Ortsbauernführer geschlossen.

—c Goldene Hochzeit Otto Wurth, Rönsahl. Ein Herbsttag voll Sonnenschein und Wärme brachte den Tag der Goldenen Hochzeit einem betagten Ehepaare unserer Gemeinde: Otto Wurth und Frau, Anna geb. Jenjes, Rönsahl. Das Jubelpaar hatte mit den Seinen in stiller Freude diesem Tage entgegen gesehen und sollte ihm diese Freude voll zuteil werden. Alle Beschwerden und Krankheiten der letzten Jahre, insbesondere solche der Jubelbraut, die infolge eines Ende Oktober v. J. erlittenen Unfalles für längere Zeit das Krankenhaus aufsuchen mußte, sind überstanden und so konnten sich beide Jubilare des seltenen Tages freuen. Der Festtag fing schon rechtzeitig an. Schon am Vorabend kamen die ersten Gratulanten. Am Festtage wurde das Jubelpaar durch ein herzliches Glückwunschsreiben des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler erfreut. Im Laufe des Vormittags erschienen in der Wohnung des Jubelpaares: Herr Bürgermeister Knabe, der die Glückwünsche des Amtes hierüber entbot. Herr Kapitän z. S. a. D. Buchholz entbot unter Ueberreichung eines herrlichen Blumengewindes neben den Glückwünschen seiner Familie als Gemeindevorsteher die Glückwünsche der politischen Gemeinde. Im

Ramen des Rönsahler Wehrvereins, dessen Ehrenmitglied der Jubelbräutigam ist, gratulierten der Vereinsführer Kapitän Buchholz sowie Kamerad Friedr. Bormann unter Ueberreichung des Kyffhäuser-Bildes mit einem Glückwunschsreiben des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“. In der feierlich geschmückten Wohnung des Jubelpaares versammelten sich der Sohn und die Schwiegertochter sowie die Geschwister desselben, um diesen denkwürdigen Tag mit dem Jubelpaare gemeinsam zu erleben. Nachmittags begann die Feier im Beisein des Herrn Pastors Dreisbach und Frau mit Kaffeetrinken. Die Kirchenvertretung ließ dem Jubelpaare durch Herrn Pastor Dreisbach eine Bibel mit Widmung überreichen. Nach dem Kaffeetrinken hielt Herr Pastor Dreisbach eine kurze Ansprache die mit einem Gebet endete. In geselligem Beisammensein verbrachte die Festgemeinde noch manche frohen Erlebnisse und wurde manche Erinnerung aus der guten alten Zeit wieder wachgerufen. In übergroßer Zahl eingetroffene Glückwünsche, teils telegrafisch, teils schriftlich, Blumen- und sonstige Geschenke bekundeten die große Beliebtheit des Ehejubilars und war dieses ob aller dieser Aufmerksamkeiten sichtlich gerührt. In der besten harmonischen Weise verlief die schöne Feier und geben wir dem Wunsche Ausdruck, daß es dem Ehepaare vergönnt sein möge, nach 10 Jahren in derselben geistigen Frische das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern zu können.

pn. Lüdenscheld. Allerlei. Eine Besichtigung des neuerrichteten Archivs fand auf Einladung des Oberbürgermeisters durch die Presse statt. Hierbei erklärte der Oberbürgermeister Aufbau und Einrichtung des Archivs. — Aus der letzten Gemeinderatsitzung berichtete der Oberbürgermeister folgendes: Das in diesem Jahre neuerrichtete Freibad Mattenberg hat in den Wochen seines Bestehens über 43.000 Besucher gehabt. Die gefestigte vorgeschriebene örtliche Rechnungsprüfungsstelle wurde besprochen und ihre Einrichtung beschlossen. Sie wird einer sogenannten Gemeindeprüfungsstelle in Arnsberg untergeordnet sein. Es wurde ferner der Verkauf verschiedener Grundstücke der Stadt genehmigt, um Bauland für Bauvorhaben der „Gagfa“, des „Heimstättenvereins“ und der „NSDAP“ herbeizustellen. Die Aufhebung der Getränkesteuer wurde beschlossen. Zum Schluß teilte der Oberbürgermeister dann noch mit, daß das Ehrenmal am nächsten Volkstrauertag wohl eingeweiht werden könne, denn die Figur sei auch bereits in Auftrag gegeben worden.

Heedfeld. Eine Erwerbung der Gemeinde. Die Lauenfelder Mühle mit den dazu gehörenden Grundstücken hat die Gemeinde Heedfeld von dem bisherigen Eigentümer Fritz Marcus-Rönsahl käuflich erworben. — Die Wegetrecke Heedfeld-Altenhülsheld, die sich schon seit längerer Zeit in einem schlechten Zustand befand, hat jetzt eine neue Steindecke bekommen. Die Bauern der Ortsgemeinschaft Altenhülsheld hatten die Fuhr- und Spanndienste kostenlos ausgeführt.

Tagung der Kreisbauernschaft Schwelm.

In der letzten Versammlung der Ortsbauernschaft Schwelm hob wies Kreisbauernführer zunächst noch einmal auf die Getreidebewirtschaftungsmaßnahmen hin. Er betonte, daß schon verschiedene Getreideforten wie Gerste und Kraftfuttermittel billiger geworden seien, was den Ausfall dadurch, daß die Fütterung des Viehs mit Roggen umsofortiger sei, ehe das Aufbringungsoll erreicht sei, wieder wettmache. Ortsbauernführer Michels legte noch einmal klar, daß Getreide und auch Kartoffeln nur gegen Empfang des erforderlichen Schlussscheines zu liefern seien und zwar sei die Firma Wolff in Schwelm als Sammelstelle bestätigt. Der Ortsbauernführer wies dann nochmals auf die Notwendigkeit einer fachlichen Schulung hin, die auf der hauerlichen Werkschule in Hagen erreicht werden könne. Es sei nun auch älteren Jungbauern als Hospitanten der Besuch ermöglicht. Der Unterricht beginnt am 5. November und endet am 24. März 1935. Das Schulgeld beträgt 54 RM für diese Unterrichtszeit. Zum Schluß wurde nochmals auf die Erntedankfeiern in Schwelm hingewiesen.

Blottho. Im Schloß Vahrenholz wurde die BDM-Führerinnen-Schule des Obergauwes Westfalen in feierlicher Weise eingeweiht. Die Obergauführerin Juliane Jofolowsky konnte u. a. Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer, Landeshaupmann Kolbow-Münster, und Staatsminister Riese-Detmold begrüßen. Die Reichsreferentin des BDM, Trude Mohr, führte u. a. aus,

daß kaum eine der Schulen des BDM so aus dem Boden gewachsen, so verwurzelt mit dem Land und seinem Volk sei, wie die in dem schönen alten lippischen Schloß Vahrenholz. Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer sprach über die Idee des Nationalsozialismus und die weltanschauliche Schulung im BDM und gab der Hoffnung Ausdruck, daß aus dieser Schule Führerinnen kommen möchten, die zu echten deutschen Müttern würden. Nach der offiziellen Uebergabe fand eine Besichtigung der vorbildlich eingerichteten Schule statt.

Das Gespensterschiff auf der Nordsee.

Norwegischer Dampfer explodiert.

Eine seltsame Feststellung machte der Steuermann des Hamburger Fischdampfers „Margot“ in der Nähe der Doggerbank. Er sah, als er auf der Kommandobrücke der „Margot“ stand, plötzlich ein Schiff auftauchen, dessen Nationalität und Namen er wegen des stark dichten Nebels nicht erkennen konnte.

Plötzlich, als der Dampfer schon ziemlich nahe herangekommen war, erfolgte eine ungeheure Detonation und riesige Rauchwolken stiegen von der Stelle, an der sich der Dampfer befand, auf. Als die Sicht wieder klar war, konnte man von dem geheimnisvollen Schiff keine Spur mehr erblicken.

Der Steuermann der „Margot“ machte dem Kapitän Meldung, worauf das Schiff seinen Kurs änderte, um sich an eventuellen Rettungsarbeiten zu beteiligen. Obgleich die „Margot“ längere Zeit die Unfallstelle umkreiste, konnte sie keinen Menschen erblicken. An der Stelle, an der sich das fremde Schiff befunden hatte, sah man nur zwei leere Wasser-tanks und viele Baumstämme. Deshalb

befürchtete der Kapitän der „Margot“, daß das fremde Schiff mit der gesamten Besatzung untergegangen sei.

— Erfreulicherweise stellte sich später heraus, daß bei der Dampferexplosion kein Menschenleben zu beklagen ist. Bei dem explodierten Schiff handelt es sich um den norwegischen Frachtdampfer „Grenmar“, der mit einer Ladung Holz von Norwegen nach Southampton unterwegs war. Während der Fahrt ist auf dem Schiff anscheinend ein Brand ausgebrochen, worauf die gesamte Mannschafft das Schiff verließ und von dem schwedischen Motoranleger „Oljaren“ aufgenommen wurde. Das brennende Schiff trieb also führerlos auf der Nordsee, explodierte schließlich und versank.

Familien-Nachrichten.

Geburten:

Ein Sohn, Karl August Max Vollenrath und Justine Lina Nelli, geb. Kärntner, Schwelke. — 1 Sohn, Karl Fingerhut und Friederike geb. Tödt, Halber. — 1 Sohn, Heinrich Ferdinand Kirchhoff und Hilda Mathilde Luise geb. Radix, Halber.

Verlobte:

Jrmgard Heemann, Halber und Oscar Wichmann, Braunschweig.

Vermählte:

Hermann Friedrich Franke und Irene Johanna Josefa Reh, Hammerhaus. — Fritz Schönenberg, Heedfeld und Margarete Altermann, Dahlebrück.

Gestorben:

Wilhelm Bedder, Düren-Rönsahl, 61 J. alt. — Peter Groll, Schalksmühle, 87 J. alt. — Hermann Adolf Ruch, Dahlebrück, 35 J. alt. — Josef Jürgens, Meeswinkel, 66 J. alt. — Ernst Schied, Ober-Schmidthausen, 46 J. alt. — Frau Ferdinand Born, Emma geb. Schäfer, Halber, 70 J. alt. — Erna Krühn, Halber, 22 J. alt. — Ehefrau Karl Wippermann, Adele geb. Knebel, Halber, 38 J. alt. — Walter Klein, Halber, 60 J. alt. — Georg Karl Otto Schulze, Halber, 51 J. alt. — Ehefrau Erich Huppert, Hedwig geb. Schulte, Halber, 30 J. alt.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf. Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

VIII.34 D. A.: 1704

In meinem neuerbauten Ladenlokale habe ich eine komplette

Stagen-Heizung

für 4 Zimmer

Wilh. Bever,

Installationsgeschäft
Rönsahl i. Westf.

ausgestellt und lade Interessenten zur Besichtigung ein. — — —

Amt Lüdenscheld.

W träge auf Verleihung des von dem verstorbenen Herrn Präsidenten gestifteten

Ehrenkreuzes

werden bis zum 31. März 1935 im Amtshause — Zimmer 15 — entgegen genommen. Den Anträgen sind die im Besiz des Antragstellers befindlichen Beweisstücke (Militärpaß usw.) beizufügen. Antragsformulare werden kostenlos abgegeben.

Lüdenscheld, den 26. September 1934.

Der Bürgermeister des Amtes.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag (Erntedankfest) 9,30 Uhr Kindergottesdienst, 10,30 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Eggerling, 11,30 Bücherausgabe. Freitag 8,30 Uhr Kirchenchor.
Bollwerk. Sonntag (Erntedankfest) 9,15 Uhr (nicht 9,30 Uhr) Gottesdienst, Pastor Meyer zu Ehenhausen, 10 Uhr Kindergottesdienst Vollme. Mittwoch 8,30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe, 8,30 Posaunenchor.
Kierspe-Bhf. Sonntag (Erntedankfest) 10,45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Meyer zu Ehenhausen, 4 Uhr Bibelfest. Montag 8,30 Uhr Gemeindefestchor. Dienstag 8,15 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8,30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8,30 Uhr Jünglingsverein. Sonnabend 2,30 Uhr Bibelfest.
Freie ev. Gemeinde Kierspe-Bhf. Sonntag 9,30 Uhr Gemeinde-Erbaugungsstunde, 11 Uhr Kinder-Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein, 20,30 Uhr Jungfrauenbund. Mittwoch 2,30 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 2,30 Uhr Gem. Chor. Freitag 8,30 Uhr Jünglingsverein.



Was wir bergen in den Särgen
Ist der Erde Kleid,
Was wir lieben, ist geblieben,
Bleibt in Ewigkeit.

Heute morgen 1 Uhr verschied nach langer, schwerer Krankheit und mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, meine herzengute Frau, unsere liebe, gute Tochter und Schwiegertochter, meine einzige, unvergeßliche Schwester, Schwägerin, Enkelin und Nichte

Frau Erich Huppert

Hedwig geb. Schulte

im fast vollendeten 30. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Erich Huppert

Familie Carl Schulte

Familie Albert Huppert

Halver, den 29. September 1934.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Oktober, nachm. 3½ Uhr vom Sterbehause, Lingerweg 18, aus statt. — Beileidsbesuche dankend verboten.

Trauerdrucksachen

fertigt schnellstens an:

Wilh. Bell jr., Halver, Ruf 442.

Brikett allein macht
noch nicht glücklich,



„Union“-Briketts
verlangt ausdrücklich!

Mütterberatungsstunde

findet statt am Dienstag, dem 2. 10. d. Jrs., nachm. 4 Uhr in der Gastwirtschaft Heedfeld in Schalksmühle, Halverstr. und ab 5 Uhr nachm. bei Geschw. Fasbender in Halver.

Den geehrten Bewohnern von Halver und Umgegend zur gef. Kenntnis, daß ich am 1. Oktober in Halver, Langenscheidterweg Nr. 20 eine

Maß- und

Reparatur-Werkstatt

eröffne.

Um geneigten Zuspruch bittet

Bernhard Kötter
Schuhmacher.

Stets günstige Gelegenheiten
zu gut erhaltenen

Pianos

Neue Instrumente besond. preisw. Erleichterte Zahlungsbedingung. Piano Hüttenbräcker, Hagen. Hindenburgstraße 17.

In Halver ist ein großes febl.

möbl. Paterre-Zimmer

mit fließendem Wasser sofort zu vermieten.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Allg. Anzeig. Halver.

Kinderloses Ehepaar

sucht für sofort od. 1. 11. 34.

abgeschlossene

3-4 Zimmer-Wohnung

in Dahlebrück, Schalksmühle Brügge, Oberbrügge od. Halver Neubau bevorzugt. Gefällige Angebote: An August Bode, Schalksmühle, Postschaffner.

Haarfärben von Meisterhand

mit den besten Farben der Welt in allen Nuancen vom feinsten Blond bis zum tiefsten Schwarz.

Damenfriseur

BÜLLING

Hagen, Elberfelderstr. 12.